

## Leseprobe 1

### Valenz des Verbs (die Valenz, die Valenzen)

Unter der Valenz des Verbs versteht man die Fähigkeit des Verbs, ganz bestimmte Komponenten an sich heranzuziehen. Im Folgenden wird die Valenz des Verbs *erzählen* illustriert:

	BEISPIELSÄTZE	VALENZ
1	<i>Die Großmutter erzählt dem Kind eine Geschichte.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem) etwas: Akk.</i>
2	<i>Die Tante erzählt ihrem Neffen aus ihrem Leben.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem) aus etwas: Dativ</i>
3	<i>Der Chef erzählt uns von seinen Plänen.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem) von etwas: Dativ</i>
4	<i>Peter erzählt uns, dass er gestern in den Fluss gefallen ist.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem), dass ... Verb</i>
5	<i>Jetzt muss er uns noch erzählen, warum er in den Fluss gefallen ist.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem), warum .... Verb</i>
6	<i>Du hast mir mal erzählt, wie schön es da ist.</i>	<i>jemand erzählt (jemandem), wie .... Verb</i>

Das sind sechs verschiedene inhaltlich-strukturelle Varianten des Verbs *erzählen*, das heißt, die Sätze sind inhaltlich und besonders in ihrer Struktur verschieden. Das Verb *erzählen* kann also mehrere inhaltliche und formale Komponenten um sich herum ansiedeln:

*Unsere Großmutter erzählte uns oft lustige Geschichten, aber auch viel aus ihrer Jugend und von ihren Plänen und Wünschen damals: dass sie Lehrerin werden wollte und warum sie es dann doch nicht konnte und wie das ihr Leben verändert hat.*

Die vom Verb verlangten notwendigen Komponenten ermöglichen im Deutschen grammatisch vollständige Sätze. **Das Verb ist also das grammatische Zentrum des deutschen Satzes.** Diese Komponenten nennt man →**Ergänzungen**. Es wird unterschieden zwischen grammatisch notwendigen - **obligatorischen** Ergänzungen und grammatisch nicht notwendigen **fakultativen** Ergänzungen.

Jedes Verb hat ganz bestimmte Komponenten, die genannt werden müssen, wenn man das Verb beim Sprechen oder Schreiben benutzt. Wenn diese Komponenten oder Elemente fehlen, dann fragt man automatisch danach:

Sprecher 1: *\*Ich wohne jetzt.*      Sprecher 2: *Ja, wo denn?*

Der Satz *\*Ich wohne jetzt.* ist unvollständig, weil das Verb wohnen zwei notwendige Ergänzungen hat:

*jemand wohnt irgendwo*

Aufgrund dieser Valenz kann man leicht beliebig viele Sätze produzieren:

*Ich wohne in München. - Wir wohnen auch dort. - Familie Braun wohnt neben uns.*

## Leseprobe 2

**Modalwörter** sind auch →Adverbien. Sie werden hier als besondere Gruppe vorgestellt, weil sie einige Eigenschaften haben, die man hervorheben kann. Sie werden manchmal unterschiedlich benannt, z. B.

**Modalpartikeln** (Engel 1988), **Modaladverbien** (Duden 1984), **Kommentaradverbien** (Duden 1995)

1. Mit den Modalwörtern können die Sprechenden in der Redesituation ausdrücken, wie sie den Sachverhalt beurteilen, und zwar wie sie

**die Gültigkeit des Sachverhalts einschätzen:**

*sicher, wahrscheinlich, gewiss, höchstwahrscheinlich, bestimmt,  
vielleicht, möglicherweise, eventuell, kaum, keineswegs, keinesfalls, vermutlich,  
voraussichtlich, natürlich, selbstverständlich*

**den Sachverhalt gefühlsmäßig, psychisch einschätzen:**

*leider, unglücklicherweise, bedauerlicherweise, glücklicherweise, lieber,  
am liebsten, besser, am besten, hoffentlich*

2. Modalwörter eignen sich als **Antworten auf Entscheidungsfragen**. Sie ermöglichen so eine ganze Reihe von Reaktionen:

*Kommt dein Freund? - Ja!, Nein! Hoffentlich! Natürlich! Leider!*

Im Gegensatz dazu lassen sich Adverbien in der Regel mit Frageadverbien erfragen.

*wo? - dort / wohin? - dorthin / woher? - dorthier / wann? - sofort /  
wie oft? - manchmal / seit wann? - seit gestern*

3. Aussagen mit einem Modalwort können immer in **Sätze umgewandelt** werden, die die Einschätzung der Sprechenden ganz deutlich machen.

*Du hast **sicher** Recht.*

*Es besteht kein Zweifel, dass du Recht hast.*

***Hoffentlich** geht es ihr gut.*

*Ich hoffe, dass es ihr gut geht.*

4. Modalwörter können häufig mit inhaltlich gleichen **Präpositionalgruppen** ausgetauscht werden.

*höchst wahrscheinlich*

*mit großer Wahrscheinlichkeit*

*keinesfalls*

*auf keinen Fall*

*zweifellos*

*ohne Zweifel*

*voraussichtlich*

*aller Voraussicht nach*

*bedauerlicherweise*

*zu unserem Bedauern*

*glücklicherweise*

*zum Glück*

## Leseprobe 3

### Adjektivverwendung

#### 1. Prädikative und adverbiale Verwendung

1.1 Das Adjektiv erscheint z.B. bei den Verben: *sein, werden, bleiben, finden, scheinen* usw.

*Karin ist fleißig.*

*Erich wird müde.*

*Ich finde das Buch interessant.*

*Der Arzt schreibt den Vater krank.*

Das Fachwort für diese Verwendung heißt **prädikativ**. Das Adjektiv erscheint als Teil des Prädikats und nennt eine Eigenschaft des Subjekts oder Objekts. Das ist die traditionelle Terminologie. Heutzutage sagt man einfach, dass das Adjektiv bei den genannten Verben notwendiger Teil der →**Valenz** ist.

*jemand ist irgendwie*

*jemand findet etwas: Akk. irgendwie*

Wenn man das Adjektiv weglässt, hat man keinen grammatisch vollständigen Satz mehr. Das Adjektiv ist in diesen Fällen eine obligatorische →Ergänzung.

1.2 Das Adjektiv erscheint bei fast allen anderen Verben folgendermaßen:

*Markus lernt schnell.*

*(Wie lernt er?)*

*Der Motor läuft ruhig.*

*(Wie läuft er?)*

*Sie sind falsch gefahren.*

*(Wie bin ich gefahren?)*

Das Fachwort für diese Verwendung heißt **adverbial**. Das Adjektiv charakterisiert die Verbhandlung. Als Satzteil hat es die Funktion von → Angaben.

#### 2. Die attributive Verwendung

2.1 Das Adjektiv erscheint vor einem anderen **Adjektiv** oder vor einem →**Adverb**.

Vor einem Adverb:

*Die Sitzung dauerte **ungewöhnlich** lang.*

*ungewöhnlich :*

Das Adjektiv als Adverb ist ein →**Attribut** zu *lang*.

*lang :*

Das Adverb ist eine →Angabe.

*Der Motor läuft **außerordentlich** ruhig.*

*außerordentlich :*

Das Adjektiv als Adverb ist ein →Attribut zu *ruhig*.

*ruhig :*

Das Adjektiv als Adverb ist eine →Angabe.

Vor einem Adjektiv:

*Der Wagen stand da mit **ruhig** laufendem Motor.*

*ruhig :*

Das Adjektiv als Adverb ist ein →Attribut zu *laufendem*

*laufendem :*

Das →Partizip I als Adjektiv ist ein→Attribut zu *Motor*.

*Er kam mit **unerwartet** guten Ergebnissen zurück.*

*unerwartet :*

Das Adjektiv als Adverb ist ein →Attribut zu *guten*.

*guten :*

Das Adjektiv ist ein Attribut zu *Ergebnissen*

Viele Lehrer nennen diese Verwendung auch adverbial, weil das Adjektiv als Adverb verwendet wird, aber vielleicht ist es besser, wenn man diese Verwendung attributiv nennt, denn →Attribute modifizieren nicht nur Nomen, sondern auch Adjektive und Adverbien.

2.2 Das Adjektiv erscheint vor einem Nomen:

*Ich meine das **neue** Haus da drüben.*

*Das ist aber ein **altes** Auto.*

*Morgen gibt es sicher **schönes** Wetter.*

Das Fachwort für diese Verwendung heißt **attributiv**. Das Adjektiv erscheint vor dem Nomen als → Attribut.

Weil die Adjektive in der Position vor dem Nomen ihre Form verändern, müssen alle Lerner/innen der deutschen Sprache diese Formveränderungen lernen. Viele meinen, dass die korrekte → Adjektivdeklinaton besonders schwer zu lernen ist.

Urteilen Sie selbst bei den Stichwörtern:

→ Adjektivdeklinaton nach *der* -Wörtern

→ Adjektivdeklinaton nach *ein* -Wörtern,

→ Adjektivdeklinaton ohne Artikel.

## Leseprobe 4

### Diskurs (der Diskurs, die Diskurse)

Im alltäglichen doch etwas gehobenen Sprachgebrauch bedeutet Diskurs eine lebhafte Unterhaltung oder Konversation:

*Nach einem längeren Diskurs über die gegenwärtigen sozialen Probleme der Gesellschaft konzentrierten sie sich auf mehr persönliche Angelegenheiten.*

Seit Habermas (1971) unterscheidet man zwischen kommunikativem Handeln, **der sprachlichen Interaktion**, und **Diskurs**. In der sprachlichen Interaktion gibt es immer wieder Verständigungsprobleme. → Sprachintentionen wie Deutungen, Behauptungen, Erklärungen, Rechtfertigungen usw. werden nur dann verwirklicht, wenn das → Kooperationsprinzip eingehalten wird. Nur wenn man aufeinander eingeht, wenn man den Gesprächspartner als gleichberechtigt akzeptiert, gelingt die Kommunikation. Das jedoch geschieht nur im Idealfall, denn immer wieder müssen Dinge klargestellt werden, müssen unterschiedliche Ansichten, Einsichten, Meinungen ausgehandelt werden, damit man sich verständigt. Die Wiederherstellung eines problematisierten Einverständnisses nennt Habermas Diskurs.

Das kommunikative Handeln, **die sprachliche Interaktion**, ist immer in einen Situationskontext eingebettet.

**Der Diskurs** dagegen thematisiert die Existenz und Richtigkeit von Dingen, Ereignissen, Personen und Äußerungen. Im Diskurs erfolgt die Verständigung darüber, was wir als verständlich, begründet, vernünftig, einsichtig, überzeugend, wahrhaft betrachten.

Zum Diskurs gehören all die Aktivitäten, Elemente, Maßnahmen, Äußerungen, → Strategien, die man gemeinsam einsetzt, abrufen, aktiviert, damit die Kommunikation gelingen kann.

→ **Sprechakte**

## Leseprobe 5

### Sprachintentionen (die Intention, die Intentionen)

In mehreren Stichwörtern wird genauer erläutert, was man mit einer Äußerung beabsichtigt: →Sprechakte, →Illokutionsindikatoren, →Szenarien

Man findet folgende Termini nebeneinander: Sprechabsichten, Sprechakte, Sprechintentionen, Sprechhandlungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese vier Termini zu einseitig sind, denn auch geschriebene Texte verfolgen ganz bestimmte Absichten. Der Terminus Sprachintentionen trifft die Sache genauer.

Hier wird nur die Frage etwas genauer verfolgt, wie viele Sprachintentionen es denn nun wohl gibt? Jeder Mensch, jeder Sprachbenutzer hat ein riesiges Reservoir von Sprachintentionen, die uns befähigen, sprachlich zu agieren. Aber es ist kein großes Sammelsurium, sondern sie werden durch unser Wissen von der Welt, unserem Wissen über typische Prozesse Sachverhalte, Umgebungen, Kontexte, unserm Wissen von komplexen Handlungsabläufen immer in bestimmten sozialen Situationen nach Bedarf abgerufen. Eine Tabelle, um die Vielfalt der Sprachintentionen zu illustrieren:

Zertifikat DaF (1972)	Kontaktschwelle (1980)	Zertifikat Deutsch (1999)
<p><b>1. Soziale Kontakte</b> z. B. jemanden ansprechen und darauf reagieren, jemanden einladen und darauf reagieren u.v.a.m.</p> <p><b>2. Gesprächsablauf</b> z. B. ein Gespräch einleiten, in ein Gespräch eingreifen u.v.a.m.</p> <p><b>3. Mitteilung</b> z. B. etwas benennen, definieren, identifizieren</p> <p><b>4. Versprechen, anbieten</b> z. B. versprechen, etwas zu tun, anbieten, etwas zu tun</p> <p><b>5. Stellungnahmen</b> z. B. eine Überzeugung ausdrücken, Wichtigkeit ausdrücken</p> <p><b>6. Gefühle und Stimmungen</b> z. B. Sympathie/Antipathie ausdrücken, eine Hoffnung/Sorge ausdrücken</p> <p><b>7. Aufforderungen</b> z. B. jemanden fragen, auffordern zum Sprechen</p> <p><b>8. Allgemeinbegriffliche Aussagen</b> z. B. eine Eigenschaft oder einen Zustand angeben hinsichtlich Sachen, Vorgängen, Personen</p> <p>ca. 97 Sprechintentionen</p>	<p><b>1. Informationsaustausch</b> z. B. feststellen, behaupten, erklären, beschreiben</p> <p><b>2. Bewertung, Kommentar</b> z. B. loben, kritisieren, auf etwas beharren, widerrufen</p> <p><b>3. Gefühlsausdruck</b> z. B. Ratlosigkeit, Hoffnung, Angst ausdrücken, Freude, Zufriedenheit, Schmerz ausdrücken</p> <p><b>4. Handlungsregulierung</b> z. B. jemanden auffordern, um Hilfe bitten, warnen, drohen, erlauben, einladen</p> <p><b>5. Soziale Konventionen</b> z. B. jemanden vorstellen, sich entschuldigen, gratulieren, kondolieren, Anrede in Briefen, sich verabschieden</p> <p><b>6. Redeorganisation und Verständigungs-sicherung</b> z. B. ums Wort bitten, jemanden unterbrechen, rückfragen, Nicht-Verstehen signalisieren, umschreiben, Thema wechseln, zusammenfassen, sich korrigieren</p> <p>ca. 250 Sprechakte</p>	<p><b>1. Soziale Kontakte</b> z. B. jemanden grüßen und darauf reagieren, gute Wünsche aussprechen und darauf reagieren, sich bedanken, einladen</p> <p><b>2. Gefühle und Stimmungen</b> z. B. Freude, Bedauern ausdrücken, Mitleid, Hoffnung ausdrücken, Enttäuschung ausdrücken, Erstaunen, Überraschung</p> <p><b>3. Haltungen und Meinungen</b> z. B. Interesse ausdrücken, Zustimmung, Ablehnung ausdrücken, Gelassenheit, Gleichgültigkeit ausdrücken, Absichten, Pläne, Wünsche</p> <p><b>4. Mitteilungen und Informationen</b> z. B. etwas benennen, definieren, identifizieren, etwas berichten, beschreiben, etwas begründen, Zweck und Bestimmung angeben</p> <p><b>5. Auffordern zum Sprechen, Handeln</b> z. B. Bitte und Aufforderung, Wunsch und Bestellung, Empfehlung, Warnung, Erlaubnis</p> <p>ca. 85 Sprachintentionen</p>

## Leseprobe 6

Im Deutschen gibt es drei ganz einfache und häufige Verben: *sein, werden, bleiben*, mit denen man so unkomplizierte Sätze bilden kann, wie z.B.

*Ich bin ein Dummkopf.*

*Ich werde ein Genie. (Hat leider nicht geklappt.)*

*Ich bleibe (also) ein Dummkopf.*

Man braucht nicht viel Intelligenz herauszufinden, dass in allen drei Beispielen etwas über ein und dieselbe Person gesagt wird. **Hier wird Personenidentität signalisiert.** Wie haben nun die einfallsreichen Grammatiker diese grammatische Sache genannt, um klar zu machen, dass es sich um eine andere Struktur handelt als z. B. *Ich helfe jedem Dummkopf, (denn er hat es nötig).*

*Ich liebe diesen Dummkopf, (warum, weiß ich auch nicht).*

wo offensichtlich in jedem Satz etwas über zwei Personen gesagt wird?

Nun, der Leser wird erstaunt sein:

(substantivisches) Prädikatsnomen, Prädikatsnominativ, Prädikativ bei Kopularverben, Gleichsetzungsnominativ, Subsumptivergänzung, Subjektergänzung.

Wen sollte es wundern, dass Lernende aller Stufen bei diesen Fachwörtern einfach abschalten? Deshalb hier einfach **Identitätsergänzung!**

## Leseprobe 7

Die **Modalverben** drücken aus, wie der Sprecher der Äußerung die Aussage des Verbs modifiziert. So oder so ähnlich findet man es in den meisten Grammatiken. Was aber bedeutet das?

Man vergleiche einmal, was geschieht, wenn man die sechs Modalverben in Kurzsätzen (wenn man will Ellipsen) vorstellt und überdies in zwei klare Gruppen gliedert.

*Ich möchte/mag.*

*Ich will.*

*Ich kann.*

*Ich darf.*

*Ich muss.*

*Ich soll.*

Man merkt sofort, dass die Kurzsätze in der linken Spalte die Motivation des Handelns in der Person des Sprechers/der Sprecherin begründet ist. Der Sprecher/die Sprecherin sind in Kontrolle (Der Anglizismus ist beabsichtigt.). In den Kurzsätzen der rechten Spalte wird das Handeln der Person immer von einer anderen Autorität/Instanz motiviert.

*Ich möchte Deutsch lernen.*

*Ich mag Deutsch.*

*Ich will Deutsch lernen.*

*Ich kann Deutsch lernen.*

**Das ist mein WUNSCH.**

**Ich habe eine VORLIEBE dafür.**

**Das ist mein fester WILLE, meine feste ABSICHT.**

**Ich habe die FÄHIGKEIT dazu.**

*Ich darf heute länger aufbleiben.*

*Ich muss Steuern zahlen.*

*Ich soll ehrlich sein.*

**ERLAUBNIS**

**(z. B. elterliche Autorität)**

**NOTWENDIGKEIT/ZWANG**

**(z. B. staatliche Autorität)**

**FORDERUNG/PFLICHT**

**(z. B. moralische/ethische Autorität)**

In den folgenden Tabellen und besonders unter dem Stichwort →Modalverben: Bedeutungsvarianten werden die sechs Modalverben näher erläutert. Es wird deutlich werden, dass neben der Grundbedeutung zahlreiche andere Funktionen wichtig sind.